



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Holbein, Ambrosius (Ambross, Ambrosy), *Bildnis eines jungen Mannes*, um 1518, Öl auf Holz, 16,8 cm (Durchmesser) (Objektmass), Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen, 662

#### Bearbeitungstiefe



#### Name

**Holbein, Ambrosius (Ambross, Ambrosy)**

#### Namensvariante/n

AH

AHB

Holbein, Prosy

NAMBRO

#### Lebensdaten

\* um 1494 Augsburg, [1518 Basel]

#### Bürgerort

Basel

#### Staatszugehörigkeit

CH, D

#### Vitazeile

Maler und Zeichner. Porträts, religiöse Gemälde, Entwürfe für Holzschnitte. 1518 Bürgerrecht von Basel. Sohn von Hans Holbein dem Älteren und Bruder von Hans Holbein dem Jüngeren

#### Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Holzschnitt, Wandmalerei, Buch, Druckgrafik, Illustration, Silberstiftzeichnung

#### Lexikonartikel

Ambrosius Holbein erhielt seine erste Ausbildung – ebenso wie sein etwa drei Jahre jüngerer Bruder [Hans](#) – bei seinem Vater [Hans Holbein dem Älteren](#), der in Augsburg eine grosse Werkstatt betrieb. Mit dem Malerhandwerk erlernte er

dort auch die Beherrschung der unterschiedlichen Zeichentechniken mit Feder und Silberstift, eine Fertigkeit, die er in seiner späteren Haupttätigkeit als Illustrator für den Buchdruck vielfältig anwenden sollte. 1515 war Ambrosius auf Wanderschaft und arbeitete unter der Leitung des Schaffhauser Malers [Thomas Schmid](#) an einem grossen Dekorationsprojekt, den Wandmalereien im Festsaal des Klosters St. Georgen in Stein am Rhein (1515–16). Gegen Ende des Jahres 1515 hielt er sich bereits in Basel auf, wo er Aufträge und hilfreiche Verbindungen zu Augsburger Künstlern erwarten konnte. Gemeinsam mit seinem Bruder Hans absolvierte er dort wahrscheinlich eine kurze Gesellenzeit bei dem aus Strassburg stammenden Maler [Hans Herbst](#) und trat am 24.2.1517 in die Basler Malerzunft ein. 1518 erwarb er das Basler Bürgerrecht, wobei der aus Augsburg eingewanderte Goldschmied [Jörg Schweiger](#) für ihn bürgte. Wenig später, ab 1519, sind keine Lebens- oder Werkdaten mehr nachweisbar, so dass angenommen werden kann, dass Ambrosius in diesem Jahr – knapp 25-jährig – starb.

Nur eine kleine Zahl von gemalten Werken ist aus der kurzen Schaffenszeit des Künstlers überliefert. Das früheste Tafelbild, noch in der Lehrlingszeit entstanden, ist eine *Madonna mit Kind* (1514, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum) für den Konstanzer Domherrn Johann von Botzheim, ein noch etwas ungelinktes Frühwerk. Die Wandmalereien in Stein am Rhein (1515–16, Kloster St. Georgen), an denen Ambrosius ebenfalls noch als Lehrling mitarbeitete, zeigen an zwei einzelnen Frauengestalten seine versteckt angebrachte Signatur beziehungsweise sein Monogramm (als Majuskeln am Halsband der *Artemisia*: nambro; am Stundenglas der *Lautenspielerin mit Tod*: ah). Von den in der Basler Zeit entstandenen Werken befanden sich drei in der Kunstsammlung des Rechtsgelehrten Basilius Amerbach, der sie in seinem Inventar von 1587 erwähnt: *Christus bei Gottvater Fürbitte einlegend* (um 1515, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum), zu dessen Christusfigur Ambrosius den Titelholzschnitt von [Dürers](#) *Grosser Passion* (1511) als Vorlage benutzte. Zudem zwei von Architektur- und Ornamentrahmen gefasste Bildnisse: *Knabe mit blondem Haar* und *Knabe mit braunem Haar* (um 1515–16, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum). Letztere, zu denen auch die Silberstiftvorzeichnungen erhalten sind (um 1515–16, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett; Wien, Albertina, Grafische Sammlung), zählen dank malerischer Feinheit und Ausdruck zu seinen besten Werken. Die ursprüngliche Annahme eines Diptychons gilt in der aktuellen Forschung als nicht haltbar. In zwei weiteren Bildnissen erscheint Ambrosius' künstlerische Entwicklung noch etwas fortgeschrittener: Es sind das vor eine stimmungsvolle Landschaft gesetzte *Porträt des befreundeten Goldschmieds Jörg Schweiger* (um 1518,

Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum) und das repräsentative *Bildnis eines zwanzigjährigen Mannes* (1518, signiert AHB, St. Petersburg, Staatliche Eremitage) vor einer reich instrumentierten Renaissancearchitektur, dessen Komposition von Hans Holbein dem Jüngeren *Doppelporträt des Basler Bürgermeisters Meyer* (1516) angeregt wurde. Erwähnt sei in der Reihe der gemalten Werke noch das *Reklameschild für einen Schulmeister* (1516, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum), eine Gemeinschaftsarbeit mit dem Bruder Hans, die vermutlich für den Basler Gelehrten und späteren Antistes Oswald Myconius angefertigt wurde.

Ambrosius Holbeins erhaltenes grafisches Werk ist – zählt man auch die Holzschnitte nach seinen Entwürfen hinzu – weitaus umfangreicher als das gemalte. Ein wesentlicher Grund für seine Niederlassung in Basel war die Möglichkeit, als Illustrator für den Buchdruck zu arbeiten. Schon seine erste Basler Arbeit, die gemeinsam mit seinem Bruder geschaffenen Randzeichnungen in Erasmus von Rotterdams *Laus Stultitiae (Lob der Torheit)*, 1515, Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett), weist in diese Richtung. Ab 1517 übernimmt er in stetiger Folge Aufträge für verschiedene Basler Druckerherren, vor allem für Johann Froben, und entwirft Titelblätter, Initialen, Randleisten, Druckersignete sowie eigentliche Textillustrationen (zum Beispiel *Signet Johann Frobens*, 1517 bei Froben; Titelblatt mit *Arminiuschlacht* und *Verleumdung des Apelles*, 1517 bei Froben; Zieralphabet mit architektonischen Ansichten, 1517 bei Froben; Textillustrationen zu Thomas Murners *Geuchmatt*, 1519 bei Adam Petri; alle Blätter vorhanden in der Öffentlichen Bibliothek der Universität Basel). Die wenigen Handzeichnungen von Ambrosius bilden aufgrund ihrer Technik (Silberstift und Feder) zwei voneinander abweichende Gruppen. Die in feinen, weich modellierenden Linien angelegten Silberstiftzeichnungen (sämtlich Bildnisse) haben malerischen Charakter und sind als abgeschlossene Werke gedacht (*Bildnis eines jungen Mannes*, 1517, Monogramm AH; Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kupferstichkabinett). Die kleinteiligen, in dichten, kurzen Schraffuren ausgeführten Federzeichnungen dienten hingegen als Vorlagen für Holzschnitte (zum Beispiel zwei Rundmedaillons mit *Herkules und Antaeus* und *Pyramus und Thisbe*, 1518, Monogramm AH, Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle).

Ambrosius Holbeins Schaffen muss – gerade im Vergleich mit den Arbeiten seines berühmten Bruders – immer unter dem Aspekt eines Jugendwerks betrachtet werden. Es zeigt ihn aber, trotz der graduellen Unterschiede der Begabung, als künstlerisch ebenso eigenständige Persönlichkeit. Auch war er in Basel gleichermassen vielbeschäftigt wie Hans der Jüngere, und seine Arbeiten wurden von Zeitgenossen und späteren Sammlern kaum weniger hochgeschätzt.

Stilistisch betrachtet, nehmen Ambrosius' Werke eine Mittelstellung ein zwischen der spätgotischen Tradition des Vaters und dem der Renaissance verpflichteten Bruder. Er arbeitete wie Hans der Jüngere mit dem neuen Formenrepertoire, blieb aber in Aufbau und Komposition sichtlich stärker an die Fläche gebunden gegenüber dem sicheren, architektonischen Raumverständnis seines Bruders. Charakteristisch für seine Bildnisse ist die gleichwertige Behandlung von Figur und umgebender Landschaft oder Architektur, wie im *Porträt des befreundeten Goldschmieds*

*Jörg Schweiger*, das den Dargestellten in die Stimmung der Hintergrundlandschaft gleichsam einbezieht. Kennzeichnend für seine Bilder ist auch die Verhaltenheit im Ausdruck, die mit der Zartheit seiner Darstellung und Malweise übereinstimmt.

Für Ambrosius Holbeins Holzschnitte gilt gleichermassen eine flächigere Behandlung des Raums und ein geringeres Gefühl für Architektur und Plastizität; sein Interesse liegt hier vielmehr in der Variation des füllenden Ornaments und in der Detailfreude der Figurenszenen.

Werke: Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum und Kupferstichkabinett; St. Petersburg, Staatliche Eremitage; Wien, Albertina, Grafische Sammlung; Karlsruhe, Staatliche Kunsthalle; Stein am Rhein, Kloster St. Georgen.

Maria Becker 1998, aktualisiert 2011

### Literaturauswahl

- *Hans Holbein der Jüngere. Die Jahre in Basel 1515-1532*, mit Beiträgen von Christian Müller [et al.], Ausst.-Kat. Öffentliche Kunstsammlung Basel, Kunstmuseum, 1.4.-2.7.2006, München [et al.]: Prestel, 2006.

- *Ein schulmeister schilt uf beiden seiten gemolt. Holbeins Beitrag zur Frühgeschichte des Genrebildes*. Kunstmuseum Basel, 1997. [Vorwort:] Bernd Wolfgang Lindemann. Basel, 1997 (Ins Licht gerückt 3)

- *Die Zeichnungen von Hans Holbein dem Jüngeren und Ambrosius Holbein* (Öffentliche Kunstsammlung Basel. Kupferstichkabinett. Beschreibender Katalog der Zeichnungen, Bd. III, Katalog der Zeichnungen des 15. und 16. Jahrhunderts, 2A), bearb. von Christian Müller, Basel: Schwabe, 1996.

- *Sammeln in der Renaissance. Das Amerbach-Kabinett*, Texte von Paul H. Boerlin [et al.], Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 21.4.-21.7.1991, 5 Bde. [Bd. 1: *Die Gemälde*; Bd. 2: *Zeichnungen Alter Meister*; Bd. 3: *Die Basler Goldschmiederrisse*; Bd. 4: *Die Objekte im Historischen Museum Basel*; Bd. 5: *Beiträge zu Basilius Amerbach*].

- *Ambrosius Holbein to Hans Holbein the younger*, bearb. von Robert Zijlma; hrsg. von Tilman Falk, Roosendaal: Koninklijke Van Poll, 1988 (Hollstein's German Engravings, Etchings and Woodcuts 14).

- *Die Malerfamilie Holbein in Basel*, Texte von Joseph Gantner [et al.], Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 4.6.-25.9.1960, Basel: Werner & Bischoff, 1960.

- Heinrich Alfred Schmid, *Die Wandgemälde im Festsaal des Klosters St. Georgen in Stein am Rhein aus den Jahren 1515/16*, 2. Aufl., [Bern]: Gottfried Keller-Stiftung, 1944 [1. Aufl. Frauenfeld: Huber, 1936].

- Hans Koenigler: «Der Maler Ambrosius Holbein». In: *Die Ernte*, 1924, 5, S. 45-66

- Willy Hes: *Ambrosius Holbein*. Dissertation Universität Basel. Strassburg: Heitz, 1911 (Studien zur deutschen Kunstgeschichte 145)

- Alfred Woltmann, *Holbein und seine Zeit*, 2., umgearb. Aufl., 2 Bde., Leipzig: Seemann, 1874-1876.

### Verweise

[Holbein \(\[Mitte 15.-Mitte 17. Jahrhundert\]\)](#)

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?>

**Letzte Änderung**

17.03.2020

**Disclaimer**

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

**Copyright**

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

**Empfohlene Zitierweise**

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.